

Philipp Lederer

Autor(en): **H.A.C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **32 (1946)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Orontas 362 a. Chr., Nrn. 94 und 98), Ephesus (Nr. 257: Drachme 295—280 a. Chr., Bronzemünzen der Kaiserzeit: Nr. 370 Caligula, Nr. 443 Elagabal, Nr. 464 Severus Alexander), Erythrae (Nrn. 689 und 690: Drachmen des 2. Jh. a. Chr. mit Contremarken, Bronzemünzen der Kaiserzeit: Nr. 750 Antonius Pius/Mark Aurel, Nr. 754 Mitte des 3. Jh., Nrn. 771 und 772 Septimius Severus und Julia Domna). *D.Schwarz*

Nekrologe



Philipp Lederer

Mit dem am 4. September 1944 verstorbenen Numismatiker Dr. Philipp Lederer verliert die Schweizerische Numismatische Rundschau einen ihrer treuesten Mitarbeiter der letzten Jahre. Er wurde am 25. August 1872 in Bamberg geboren. Der Besuch des dortigen Lyceums weckte schon früh in ihm die Liebe zur Antike und den Drang zu humanistischer Tätigkeit. Vom Vater zum kaufmännischen Beruf bestimmt, musste er die Lehre in dessen Spielwarengeschäft machen, um sich dann in Bari weiterzubilden. Hier, in der Nähe antiken Bodens, reifte in Philipp Lederer der Entschluss, umzusatteln. Er ging 1898 nach München, um dort Archäologie und alte Sprachen zu studieren. Zu seinen Lehrern durfte er die Archäologen Adolf Furtwängler und Paul Wolters zählen. Gleichzeitig trat Philipp Lederer in die Münzhandlung seines Verwandten, Dr. Jacob Hirsch, ein. Hier oblag ihm vor allem die Abfassung der Auk-

tionskataloge antiker Münzen; während 12 Jahren gingen ihm dabei unschätzbare Bestände an griechischen und römischen Münzen durch die Hände und so konnte er sich eine unvergleichliche Materialkenntnis aneignen. Die von Lederer in dieser Zeit verfassten Kataloge, namentlich diejenigen der Auktionen Rhousopousolos (Hirsch XIII, 1905) und Konsul Weber (Hirsch XXI, 1908; XXIV, 1909) sind noch heute in ihrer Wissenschaftlichkeit und ihrer ausführlichen Textgestaltung vorbildliche Publikationen. 1910 promovierte Lederer mit der Dissertation „Die Tetradrachmenprägung von Segesta“, eine der ersten Monographien einer griechischen Münzprägung auf stempelvergleichender Grundlage. Im gleichen Jahre übersiedelte er nach Berlin, um dort ein eigenes Geschäft für antike Münzen und Ausgrabungsgegenstände zu gründen. Doch sein Bureau am Kupfergraben gegenüber der Museumsinsel war weniger ein Münzgeschäft im üblichen Sinne als ein Treffpunkt für Sammler und Gelehrte, die bei Philipp Lederer Rat und Auskunft holten. Im ersten Weltkrieg machte er als Gefreiter die Feldzüge im Baltikum mit; sonst brachten die Jahre 1910—1933 für ihn wenig Veränderung. Seine geschäftliche Tätigkeit liess ihm genügend freie Zeit, um seinen wissenschaftlichen Studien nachzugehen. Als grössere Arbeiten entstanden in diesen Jahren die Untersuchungen über das syrakusische Kleingeld des 5. Jahrh. (Bibliographie 16), Beiträge zur Numismatik der Seleukiden (35, 45, 50), zur römischen Münzkunde (40, 41, 43, 46), sowie vor allem die umfangreiche Monographie der Staterprägung von Nagidos in Kilikien (49). Daneben schrieb Lederer eine grosse Anzahl von kleineren Aufsätzen, in denen archäologisch-numismatische Probleme behandelt und unedierte Stücke publiziert werden. Die Umwälzung von 1933 schien zunächst an Lederers Position nichts zu ändern, seine Vertrauensstellung bei den Berliner Museen sicherte ihn anfänglich vor den Gewaltmassnahmen des nationalsozialistischen Regimes gegenüber jüdischen Gelehrten und Geschäftsleuten. Bis 1936 konnte Lederer noch in deutschen Zeitschriften Aufsätze publizieren. Doch diese scheinbare Sicherheit erwies sich, wie für so viele, als trügerisch. An jenem Novembertag des Jahres 1938, an dem in ganz Deutschland die befohlenen Pogrome losgelassen und Synagogen angezündet wurden, musste Lederer, unter Zurücklassung eines grossen Teiles seiner Habe, in die Schweiz fliehen. Für ihn war eine fest geglaubte Welt zusammengebrochen. In Lugano, im Heime seiner Schwester, versuchte Philipp Lederer diesen Schock durch eifrige wissenschaftliche Tätigkeit zu überwinden. Es entstanden neue, grössere Arbeiten, in denen wiederum nicht oder schlecht bekannte Münzen der ganzen Antike ediert wurden. Sie erschienen meist in den letzten Bänden dieser Zeitschrift, die für die antike Numismatik durch diese Beiträge wieder eine Bedeutung wie zu Zeiten F. Imhoof-Blumers erhielt. Die grösste dieser Arbeiten waren die „Neuen Beiträge zur antiken Münzkunde“ (75), die fast das ganze 30. Heft der Schweiz. Numismatischen Rundschau füllen und wichtiges neues Material aus schweizerischem Besitz publizieren. Ein zweiter, ebenso umfangreicher Band von neuen Beiträgen war im Manuskript gerade vollendet, als der Tod dem rüstigen Siebziger in kurzer Krankheit unerwartet die Feder aus der Hand riss.

Philipp Lederer war vor allem Einzelforscher. Die Synthese, die Darstellung grosser Zusammenhänge war ihm nicht gegeben, so wenig wie seinem Vorbild Imhoof-Blumer. Um so fruchtbarer war seine Beschäftigung mit dem Einzelobjekt. Dazu befähigten ihn eine grosse Interpretations- und Kombinationsgabe, eine gesunde Kritik, eine Abneigung gegen gewagte Hypothesen, ein scharfes Auge für stilistische und epigraphische Einzelheiten und vor allem eine stupende Materialkenntnis. Lederer hatte sozusagen die Gesamtheit der antiken Münzen im Kopf, dazu einen grossen Teil der Literatur und weite Gebiete von Philologie, alter Geschichte, Religionswissenschaft und Archäologie. So führten solche Einzeluntersuchungen unbekannter oder verkannter Münzen oft zu glänzenden Ergebnissen; es sei nur die ihm geglückte Entdeckung des

Namens einer bisher auf den Münzen nicht bekannten thrakischen Völkerschaft, der Danteleiten, auf einer unscheinbaren Bronzemünze erinnert (vgl. Neue Beiträge zur antiken Münzkunde S. 32). Zahlreiche solcher „Neufunde“ sind Lederer geglückt, und es ist ein Genuss, diese knapp formulierten Einzeluntersuchungen, die stets den ganzen Wissensstoff der Altertumswissenschaft verarbeiten, zu lesen. Neben der antiken Münze galt Lederers Liebe den neuzeitlichen Medaillen und Plaketten, besonders dem Berliner Eisenguss des frühen 19. Jahrhunderts, von dessen Erzeugnissen er eine erlesene Sammlung besass, die zum Glück in die Schweiz gerettet wurde.

Wer das Privileg des freundschaftlichen persönlichen Umgangs mit Philipp Lederer hatte, dem bedeutet sein Tod ein schwerer menschlicher Verlust. Er war alles eher als ein Stubengelehrter, sondern aufgeschlossen allen Fragen des Lebens und der Aussenwelt. 28 Jahre Berlin hatten ihn nicht seinen kräftigen, fränkischen Dialekt vergessen lassen, der so gut seinem urbanen, einfachen, gar nicht schillernden Wesen entsprach. Er besass in hohem Masse die Gabe des Gespräches, das nie im Persönlichen versandete. Bis zu seinem Tode ein unermüdlicher Arbeiter, war ihm gesellschaftlicher Betrieb ebenso unsympathisch, wie er anregende Geselligkeit unter Gleichgesinnten schätzte. Sein harmonisches, gütiges, liebenswertes Wesen hat ihm auf der ganzen Welt viele Freunde verschafft, die dem Andenken dieses ausgezeichneten Gelehrten die Treue bewahren werden.

H. A. C.

Bibliographie Philipp Lederer

1. Altgriechische Münzen der Sammlung Weber in Hamburg. Beilage der Münchner Neuesten Nachrichten, 11. November 1908.
2. Griechische Eisenmünzen. BfM 43 (1908).
3. Inedita der Sammlung Dr. Giesecke, Leipzig. BfM 44 (1909).
4. Besprechung von: Imhoof-Blumer, Nymphen und Chariten auf griechischen Münzen. BfM 44 (1909).
5. Die Tetradrachmenprägung von Segesta. Dissertation. München 1910.
6. Ein syrakusisches Tetradrachmon. NZ (N. F. III) 1910.
7. Besprechung von: E. Babelon, Traité des Monnaies grecques et romaines II 2. BfM 45 (1910).
8. Der Verlag B. G. Teubner in Leipzig und die Numismatik. BM 32 (1911).
9. Reinhold Begas als Medailleur. BM 32 (1911).
10. Numismatisches zum Zahlenaberglauben. BM 32 (1911).
11. Besprechung von: H. Lamer, Griechische Kultur im Bilde. BfM 46 (1911).
12. Eine neue Virchowplakette. Kunst und Handwerk 62 (1911); BM 33 (1912).
13. Eine wenig bekannte syrakusische Silbermünze. BM 33 (1912).
14. Una moneta poco nota di Siracusa (Uebersetzung von 13). Rivista italiana di Numismatica 1912.
15. Dr. Reglings Vortragszyklus „Die Münze als Kunstwerk“. BM 33 (1912).
16. Syrakusisches Kleingeld im 5. Jahrhundert vor Chr. BM 34 (1913).
17. Barbarenmünzen. BM 34 (1913).
18. Besprechung von: V. Casagrandi, La Pistrice sui primi tetradrammi di Catania. BM 35 (1914).
19. Zwei Kunstmedaillen. BM 35 (1914).
20. Eine antike Münze als kaiserliches Geschenk für die Nationalstiftung. BM 35 (1915).
21. Seltene griechische Münzen der Sammlung Arthur v. Gwinner. BM 36 (1915)—40 (1919).
22. Alte Glasgemmen im Mitauer Museum (Sonderabdruck aus der Mitauer Zeitung 1917).